

Entwürdigung des Leiblichen. In den Briefen Heloïsas wogt zwar die scheinbar nicht zu bändigende Subjektivität der liebenden Frau, aber im unbeirrbaren Instinkt für das unterscheidend Menschliche und so für den wahren Adel der Kreatur in ihrem anbetenden Unterschied zu Gott. Und so ist es gerade Heloïsa, und nicht Abälard, die dem Kampf zwischen Identität (der begreifen-wollenden Gleichheit zu Gott) und Analogie (der anbetenden Distanz) den erschütterndsten Ausdruck gibt: „O wenn ich es doch vor Gott verantworten könnte, ich sagte: Gott, wie grausam bist Du zu mir überall! Du Barmherzigkeit, wie unbarmherzig bist Du! Glück, wie unglücklich machst Du!“ (92).

E. Przywara S. J.

LEBENSWEISHEIT UND LEBENS-KUNST

1. *Seelische Störungen in ihrer Entstehung und Bedeutung, Behandlung und Bekämpfung.* Von Dr. med. Eugen v. Grosschoppff. 80 (104 S.) Leipzig 1939, Arnd. Kart. M 3.—
2. *Christentum und gesundes Seelenleben.* Von D. Dr. Georg Siegmund. kl. 80 (184 S.) Paderborn 1940, Schöningh. Kart. M 2.40
3. *Tagebuch eines Dorfphilosophen.* Von F. X. Gerstner. kl. 80 (141 S.) Waldsassen 1939, A. Angerer. Geb. M 2.70
4. *Der singende Pfeil.* Ein Buch in Briefen. Von Anne Perl. 80 (106 S.) Freiburg 1940, Herder. Geb. M 2.80
5. *Theologia ascetica.* Praelectiones, quas habuit L. Hertling S. J. 80 (201 S.) Rom 1939, Univ. Greg. L 15.—

1. Seelische Störungen funktionell nervöser Art, die einer organischen Grundlage entbehren, schildert E. v. Grosschoppff. Man ist bei einem Arzt und Praktiker über die skizzenhafte Darstellung überrascht, die beinahe schon die Form von Aphorismen annimmt und deshalb den ernststen Zweifel weckt, ob das im Untertitel angekündigte Ziel erreicht wurde: „Ein Buch für Ärzte, Richter, Anwälte, Lehrer und alle, die seelisches Geschehen in sich und in andern beurteilen wollen und zu lenken haben.“

2. Weit übersichtlicher und anschaulicher beschreibt Siegmund Züge aus dem gleichen Kreis: Angst und seelische Zwangsvorstellungen, dazu die Folgen gestauter Affekte und verfehlter Erziehungsmaßnahmen in früher Jugend sowie den Hang zu Rauschgiften. Die Eigenart des Buches liegt in der Verwendung christlicher Grundbegriffe bei der weiteren Erklärung. Für den Ursprung wird weitgehend neben dem Schuld-erlebnis die Unterdrückung des unbewußten Strebens nach Gott durch rein irdische Zielsetzungen herangezogen; die Heilbehandlung benützt den Glauben an die Führung Gottes und leitet zur geistigen Formung des Lebens an, die in den menschlichen und christlichen Haltungen von Ehrlichkeit, Tapferkeit und einer gelösten wohlwollenden Liebe sinnvolle und erstrebenswerte Lebenswerte sieht.

3. Die Reflexionen Gerstners wecken die Erinnerung an Schiesterl-Bilder und Raabe-Plaudereien. Jeder Abschnitt beginnt mit einer Erfahrung: Eine Autofahrt oder Rundfunksendung, bettelnde Kinder, Pappeln am Ausgang des Dorfes, Wald, Glocken und Schnee — all das findet in einem reichen Gemüt gütige Aufnahme

und wird zum Spiegel für die innere geistige Welt des Menschen und den ewigen Sinn seines Lebens; allerdings in der Perspektive des Dorfes, das von den Aufgaben und Schwierigkeiten der Menschen in der Stadt Abstand hält, sowie des Alters, dem nach der Last des Tages der heraufziehende Abend die irdischen Dinge abdunkelt und das Angesicht den ewigen Sternen zukehrt, in denen das Eine Notwendige geschrieben steht.

4. Auf das Andere Notwendige, die Meisterung des Lebens in Kraft des Glaubens, zielt Perl mit den Pfeilen ihrer 21 Briefe, die sie an einen Arzt, einen Skikameraden, eine Verkäuferin, einen Kranken, eine Mutter, einen Offizier und an Menschen in andern Berufen und den verschiedensten sonstigen Lebenslagen richtet. Das zarte und innige Gemüt einer Frau aus dem Land an der Mosel spricht hier Worte des Herzens, die gütig und klar, zuweilen nüchtern bis zur Herbheit, immer ehrlich und stark sind und darum das Herz des andern finden und erobern werden.

5. Die wissenschaftliche Darstellung christlicher Lebensweisheit und Lebenskunst ist die Aufgabe der asketischen Theologie. Über ihre Probleme und Grundsätze unterrichtet in großen Zügen das Buch von Hertling, das 1930 bereits ausführlicher in deutscher Fassung unter dem Titel „Aszetische Theologie“ erschien.

P. Bolkovac S. J.

KUNST

Tod, Macht und Raum als Bereiche der Architektur. Von Hans Gerhard Evers. gr. 80 (VIII u. 311 S. mit 120 Abb. auf 18 Kunstdruckseiten) München 1939, Neuer Filser-Verlag. Kart. M 9.60

Als „hinstellende“ Kunst verfügt die Architektur über Bedingungen ihrer Herkunft, wie sie der Buchtitel nennt. Tod- oder Grab-Architektur ist danach die erste Wurzel, aus der die ihren Gegenständen erst Wirklichkeit vermittelnde Kunst hervorgeht. Säule, Bogen und Gebälk werden als Hoheitszeichen der staatlich bedeutsamen Macht-Architektur angeführt, der zweiten Wurzel, die besonders Geschichte schaffend sich auswirkt. Raum-Architektur, die man früher als einzige und gerade darum einseitig sah, findet ihre Sinnbedeutung in der Gemeinschaft, der sie dient. — Vielleicht ist der Blick des Verfassers zu sehr vom Kirchlichen weg aufs Staatliche gewandt, was der gerade von ihm behandelten frühchristlichen und romanischen Architektur sicher nicht gerecht wird. G. Kurz S. J.

Die Sprache der Farben. Vom Wesen des Lichts und der Farben in Natur und Kunst. Von Heinrich Frieling. 80 (192 S. u. 6 Abb.) München 1939, Oldenbourg. Geb. M 4.80

Der Gedanke, von biologischer Ganzheit her das Wesen des Lichtes und der Farben zu erfassen, wobei der Verfasser gleichzeitig zum Deuter Goethes wird, erweist sich als glücklich und fruchtbar. Dabei versteht der Biologe, die neue Physik (Planck, Heisenberg) auszuwerten und einzubauen. Wie fruchtbar seine Deutung wird, beweist das Kapitel über die Kunst der Farben, wo sich seine Anschauungen auf künstlerischem Gebiet auszuwirken vermögen. Das Buch ist ähnlich spannend und verständlich geschrieben wie das von Zimmer („Umsturz im Weltbild der Physik“), das nachdrücklich zitiert wird. G. Kurz S. J.